



SWR2 Leben

Das Danaergeschenk

Wie ein Neonazi einen kleinen Ort in Verlegenheit bringt

Von Ernst-Ludwig von Aster

Sendung: Dienstag, 22. Oktober 2019, 15.05 Uhr (Wiederholung)

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Ernst-Ludwig von Aster

Produktion: SWR 2017

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

DAS DANAERGESCHENK

Atmo 1:

Shopping center

Take 1: Masch:

Wir müssen erst mal schauen, wo „Jokers“ hier im Schloss in Berlin ist, schauen wir mal, ich war ja auch noch nie hier,...

Erzähler:

Suchend blickt Stephan Masch durch das große Einkaufszentrum: Links eine Modekette, rechts ein Schuhladen. Vorne ein Elektronikmarkt. Der 36-Jährige schüttelt den Kopf.

Take 2: Masch:

Mal gucken, wo das sein könnte, da muss ja irgendwo ein Anzeiger sein, wo man gucken kann, wo die überhaupt sitzen.

Erzähler:

Masch greift in die Jackentasche, holt ein Smartphone hervor. Prüft noch einmal die Adresse: „Jokers/Weltbildverlag, Berlin, Das Schloss“ steht in der Mail. Das Telefon vibriert.

Take 3 Masch:

Soeben eine Spende, gucken wir mal hier oben: Die letzte Spende, die wir gerade bekommen haben, ein Marcel hat gerade 10 Euro gespendet, aber fünf Minuten vorher, Moment, Moment, 350 Euro, aus Oppburg, eine Bedachungsfirma...

Erzähler:

Spendensammeln gehört zu Maschs Beruf. Er ist Sprecher des Kinderhospizes Mitteldeutschland in Tambach-Dietharz. Dort können Familien mit ihren todkranken Kindern Urlaub machen...

Take 4: Masch:

Über vierzigtausend Kinder sind in Deutschland von diesem Schicksal betroffen. Und das Kinderhospiz hat die Aufgabe, der Familie zur Seite zu stehen, so dass die Familie bei uns Urlaub machen kann, Urlaub von dieser 24 Stunden Pflege, abschalten, sich auf die Dinge des normalen Alltags konzentrieren kann.

Erzähler:

28 Tage können die Familien bleiben. 60 Prozent der Kosten übernehmen die Krankenkassen. Den Rest muss das Hospiz selbst aufreiben. Jahr für Jahr fast eine Million Euro.

Take 5: Masch:

...also eine Million zu sammeln, im mitteldeutschen Raum, das ist eine Herausforderung. Wir haben also nicht wie in Hamburg, oder Düsseldorf, wo es auch Kinderhospize gibt, diese starke Wirtschaftskraft. Wir müssen ein bisschen mehr

losgehen..

Erzähler:

Vor ein paar Wochen aber machte der altgediente Spendensammler eine ganz neue Erfahrung. Er musste losgehen, um eine Spende wieder loszuwerden. Alles begann mit einem Anruf aus Erfurt. Von der Beratungsstelle für Demokratie und gegen Rechtsextremismus.

Take 6 Masch:

Die haben mich angerufen und haben gesagt: Mensch, weißt Du eigentlich, da sammelt einer in eurem Namen „Kinderhospiz“, den kennen wir ein bisschen, den haben wir auf dem Schirm. Gleichzeitig kamen auf facebook erste Hinweise von Spendern aus Südthüringen, das gesagt wurde, Du, der ist hier unterwegs, der sammelt in unserem Sinne spenden...

Erzähler:

„Der“ – das ist Tommy Frenck. Einer der umtriebigen Neonazis in Südthüringen. Seinen Heimatort Schleusingen erklärte er schon vor Jahren zur „Frontstadt“ und „befreiten Zone“. Er gründete den NPD-Ortsverband, lockt seitdem mit Konzerten und Sportveranstaltungen Jugendliche ins strammrechte Lager. Heute sitzt Frenck als einziger Vertreter des rechtsradikalen „Bündnis Zukunft Hildburghausen“ im Kreistag. Seit knapp zwei Jahren bewirtschaftet er auch noch einen Gasthof. In Kloster Veßra. Einem 300-Seelen-Ort.

Take 7: Masch:

Er hat ja gesagt, wenn jemand in sein Restaurant kommt, und ein 8,88 Schnitzel und ein Führerburger isst, dann spendet er davon Anteile.... Und wir haben gesagt, das können wir und wollen wir mit uns nicht machen lassen...

Erzähler:

Diese Spende –für Masch ist sie ein Danaergeschenk. Das vor allem dem Geber nützt. Dem Beschenkten aber schadet...

Atmo:

Straße

Erzähler:

Kloster Veßra, Thüringen. Spärlicher Verkehr rollt über die Dorfstraße, der hohe Turm der Klosterkirche überragt alle Gebäude. Gleich am Ortseingang, vor der Klostermauer, liegt das Gasthaus „Goldener Löwe“. Ein neues Schild glänzt an der alten Fachwerkfassade. Der Name ist jetzt eingerahmt in schwarz weiß rot - den Farben der Reichskriegsflagge

Vor der Tür parkt ein schwerer US-amerikanischer Geländewagen. Ein „Hummer“, das bevorzugte Vehikel der US-Truppen. Knapp drei Tonnen Metall in martialischer Kastenform. „Goldener Löwe“ prangt in Runenschrift knallrot auf der Rückscheibe. Der mittlere Buchstabe auf dem Nummernschild ist ein „F“ – wie Frenck. Die letzten beiden Ziffern „88“. Eine beliebte Zahlenkombination in der Neonazi-Szene. Zweimal

der achte Buchstabe im Alphabet steht für „Heil Hitler“...

Atmo Kneipe

Erzähler:

Tommy Frenck sitzt an einem Ecktisch in der Gaststube, vor sich einen Energydrink. „Monster“ steht auf der Dose. Ein schwarzes T-Shirt spannt über dem breiten Oberkörper des 28-Jährigen, verdeckt nur notdürftig die Tätowierungen. Auch die am Hals: „Aryan“ steht das in Großbuchstaben – „Arier“

Take 8 Frenck:

In der Werbung wird man eigentlich tot geschwiegen. Und man weiß ja, man muss bloß zwei, drei Knöpfe drücken und schon springen da sämtliche Leute drauf an. Und machen da einen Skandal draus. Und ja, geschadet hat es bisher nicht. Es gab schon europaweit oder weltweit das Aufsehen mit diesem 8.88 Schnitzel.

Erzähler:

Das 8 Euro 88 Schnitzel. Sein Sonderangebot am 20. April. Dem Geburtsdatum von Adolf Hitler. Die Aktion sorgte landesweit für Empörung. Und bei Tommy Frenck für einen vollen Laden. Die nationalen Unterstützer kamen scharenweise zum Soli-Essen.

Take 9 Frenck:

Wir haben mittlerweile mehrere Aktionen gemacht: Wir haben mittlerweile die Aktion „Deutsche helfen Deutschen“ ins Leben gerufen, das heißt wir haben am Anfang war die Idee, bloß Weihnachtsgeschenke zu sammeln, also Spielzeug, das haben wir dann verpackt und haben es bedürftigen Familien hier aus der Region gegeben.

Erzähler:

Der nette Neonazi von nebenan. Seit eineinhalb Jahren betreibt Frenck die Gaststätte. Die Gemeinde hatte leichtfertig auf ihr Vorkaufsrechts verzichtet. So kam der gelernte Koch zum Zuge. Die schockierten Gemeindevertreter versuchen seitdem vor Gericht doch noch ihr Vorkaufsrecht durchzusetzen. Bislang ohne Erfolg. Frenck nimmt noch einen Schluck aus der Dose.

An der Wand hängen Bilder germanischer Gottheiten. Über der Bar, eine Weinkiste als Blickfang, halb geöffnet. „Treue um Treue“ steht eingegraben im Holz. Und: „Der Leibstandarte liebster Tropfen“. Ein Teil des Erlöses aus dem Weinkistenverkauf fließt in die Pflege eines SS-Denkmal. Auf einem Regal daneben präsentiert Frenck sein neuestes Angebot:

Take 10 Frenck:

Wir haben da verschiedene Etiketten natürlich, auch deutsche Helden haben wir mit drauf, zum Beispiel Hans-Ulrich Rudel, Adolf Galland, Hajo Hermann, oder auch Otto Carius, das deutsche Panzerass. Und wollen natürlich auch damit die Erinnerungen an soldatische Leistungen würdigen

Erzähler:

Nazi-Flieger und Panzer-Offiziere. Als Likör-Logo. Geschmacklos aber nicht illegal. Tommy Frenck lächelt. Er weiß genau, wie weit er gehen kann, ohne den Staatsanwalt auf den Plan zu rufen. Servieren und agitieren, das geht hier Hand in Hand. Da passt wohlkalkulierte Wohltätigkeit ins Konzept. So wie die Spendenaktion fürs Kinderhospiz.

Take 11 Frenck:

Und dann haben wir einen Flyer gebaut, für die Internetseite. Und dann beworben, der Meistbietende bekommt ein Essen mit mir, egal ob männlich oder weiblich, wir machen uns einen schönen Abend, die können auch einen Partner mitbringen, das ist kein Problem. Und ich tue dann nochmal dasselbe Geld oben drauf legen....

Erzähler:

Wieder einmal machte Tommy Frenck so Schlagzeilen. Zur Freude seiner Gesinnungsgenossen. Und zum Ärger vieler Nachbarn in Kloster Veßra. Die fürchten um den Ruf ihres 300-Seelen-Ortes.

Take 12 Frenck:

Die machen dann immer so ein Fest: Südthüringen bleibt bunt, heißt das dann. Und wir machen dann immer so ein kleines Gegenfest: Südthüringen bleibt deutsch... einfach um zu zeigen, dass wir das nicht so mit uns machen lassen, für uns ist das Hetze, was da betrieben wird

Atmo:

Schritte

Erzähler:

Nur 200 Meter weiter, in einem alten Gebäude auf dem Klostergelände, laufen die Vorbereitungen für das Sommerfest. Zwei Frauen und ein Mann sitzen an einem Tisch, vor sich einige Zettel. „Kloster Veßra ist bunt – Bündnis für Toleranz und Weltoffenheit“ steht darauf. Nachdem Tommy Frenck die Kneipe übernommen hatte, dauerte es einige Monate, bis sich die Gruppe gründete. Heute hat sie 17 Mitglieder. Und will vor allem zeigen, dass Tommy Frenck und seine Kameraden in Kloster Veßra nicht alleine den Ton angeben. Das jährliche Sommerfest auf dem Klostergelände ist der Höhepunkt des Widerstandes:

Take 13 Initiative:

Das Festival macht aus, dass wir regionale Gruppen, also auch Gruppen vor Ort, bitten mit musikalischen Beiträgen hier vor Ort aufzutreten und damit auch ein Statement setzen.... Und das sind ein Haufen Akteure, ob das jetzt der Chor ist aus dem Nachbarort bis zur Heavy Metal Band, also Rock, alles, und wir sprechen damit auch von der Altersstufe 0-100, wir hatten also im Sommer knapp 1000 Gäste. Also es wird angenommen. Und, wenn man kommt, politisch gesehen.

Erzähler:

Über den Nachbarn Tommy Frenck verlieren sie öffentlich kein Wort. So haben sie es abgesprochen. Sie wollen der rechten Propaganda etwas Positives entgegensetzen.

Take 14 Initiative

Wir wollen darstellen, dass wir für etwas streiten. In dem wir deutlich machen und in unseren Veranstaltungen deutlich machen, dass wir keinen Unterschied bei den Menschen machen. Ganz egal wo die her sind, wie die aussehen oder wie sie gesundheitlich gestellt sind...

Erzähler:

Während das Trio drinnen den musikalischen Protest für den Sommer plant, eilt Uta Bretschneider draußen zwischen Fachwerkhäusern hindurch. Schmiede, Wassermühle, Brauhaus, Backhaus - ein Dutzend alter Gebäude verteilt sich rund um die alte Klosterruine. „Eines der bedeutendsten romanischen Baudenkmäler in Thüringen“, werben Reiseführer für das Hennebergische Museum Kloster Veßra. Seit Dezember 2016 ist Uta Bretschneider hier Museumsdirektorin. Knapp 40.000 Museums-Besucher kommen pro Jahr. Mit Bussen und PKW.

Take 15 Bretschneider:

Ich weiß, das aus dem Bekanntenkreis jemand gesagt hat, er wolle mit seiner Tochter ins Museum gehen. Und dann standen überall die Polizeiautos. Und da ist er natürlich wieder umgekehrt. Und das ist natürlich der schlimmste Fall, dass hier durch irgendwelche Aktivitäten, oder Schutzmaßnahmen der Polizei, Besucherinnen und Besucher abgeschreckt werden, das wollen wir natürlich vermeiden

Erzähler:

Bei Rechtsrock-Konzerten im Goldenen Löwen rückt die Polizei regelmäßig mit Mannschaftswagen an. Und kontrolliert Fahrzeuge. Von einem „Belagerungszustand“ sprechen dann Anwohner. Der Parkplatz des Museums liegt direkt vorm Goldenen Löwen. Und wird vor jedem Rechtsrock-Konzert abgesperrt. In ihrem Bewerbungsgespräch ging es für Uta Bretschneider dann auch nicht nur ums zukünftige Museums-Konzept. Sondern auch um aktuelle Nachbarschaftsfragen.

Take 16: Bretschneider:

Und da wurde gefragt, ob ich mir vorstellen könnte, irgendwelche baulichen Maßnahmen zu installieren, um den Parkplatz durch die Nutzung unserer Nachbarschaft zu schützen. Und ich habe gesagt, dass ich da nicht auf irgendwelche Mauern setzen würde, weil ich da weder Mauern in Köpfen noch auf Parkplätzen für sinnvoll erachte..

Erzähler:

Politische Parkraumbewirtschaftung. Park und Platz-Fragen. Die 31-Jährige schüttelt etwas genervt den Kopf. Tommy Frenck scheint in Kloster Veßra allgegenwärtig. Auch wenn sie ihn noch nicht gesehen hat.

Take 17: Bretschneider:

Das wäre sozusagen der ersten Schritt, mit ihm zu sprechen. Dafür wurde ich auch schon schräg angeguckt...., und ansonsten ist es klar, unser Museumsparkplatz ist für Besucher von rechtsradikalen Musikveranstaltungen tabu, das wird auch so bleiben...

Erzähler:

Sie will Tommy Frenck demnächst einmal einen Besuch abstatten. Um sich selber ein Bild zu machen. Uta Bretschneider hat Volkskunde und Kulturgeschichte studiert. Und lange in Kloster Veßra geforscht. Im Saal des Goldenen Löwen wurde einst die Gründung der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft beschlossen, erzählt sie lächelnd. Über die Bewohner eines sogenannten „Neubauernhauses“, hier auf dem Gelände, hat sie ihre Doktorarbeit geschrieben. Über eine Familie, die aus ihrer Heimat flüchten musste. Und sich in Kloster Veßra ansiedelte.

Take 18: Bretschneider:

Wir haben am 21. Mai den internationalen Museumstag, da ist das Thema „Mut zur Verantwortung“. Und da hätte man hier jetzt auch wieder Verantwortung für die historische Bausubstanz machen können, oder irgendwas. Aber ich habe gesagt, wir machen eine Diskussionsrunde zu historischer Migration und eventuellen Parallelen zum aktuellen Migrationsphänomen...

Erzähler:

Geschichte trifft Gegenwart. Theoretisch, sagt Bretschneider, sei ein Museum ja ein politisch neutraler Ort. Theoretisch.

Take 19: Bretschneider:

Und natürlich hat das auch einen Bezug zu Tommy Frenck und dem was der da treibt. Mir ist in meinen Forschungen aufgefallen, dass ganz viele Menschen, die heute gegen Geflüchtete Personen hetzen, das die einfach nen Oma aus Pommern haben und nen Opa aus Schlesien, dass das natürlich damals ne andere Situation war, aber das bestimmte Sachen vergleichbar sind: Heimatverlust, das ist sowas wie Ausgegrenztsein...

Atmo:

Goldener Löwe:

Erzähler:

Im Goldenen Löwen stemmt sich Tommy Frenck vom Stuhl, geht ins Hinterzimmer. Hier lagern seine Versandartikel. Mit dem Kneipenstart in Kloster Veßra kam auch Frencks online-Handel richtig in Schwung.

Take 20 Frenck:

Von Fahnen, bis Klappspaten, Schmuck, Feuerzeuge, Schuhwerk, Bücher, CDs, das kommt heute Abend neue raus, zwei neue Bismarckshirts

Erzähler:

„Wir Deutsche fürchten nur Gott- sonst nichts auf der Welt“ steht darauf in Runenschrift In den oberen Regalen liegen Stahlhelme. Gut 50 T-Shirt-Varianten stapeln sich auf den Tischen:

Take 21 Frenck:

Diese ganz Divisions-Geschichte läuft am besten, das ist auch deutschlandweit sehr bekannt, „Division Thüringen“, „Division Hessen“, „Division Sachen“. Und alles, was

mit dem Thema refugees zu tun hat, läuft sehr gut, diese ganzen „not welcome“ Sachen. Und was jetzt auch gerne gekauft wird, ist dieses „Make Germany great again“, dieses Trump logo auf Deutschland umgemünzt, natürlich dieses ganzen Soldatenmotive gehen auch sehr gut

Erzähler:

Auf einem Bügel, gleich neben dem Durchgang, ein weiteres Motiv: „HTLR“ steht in großen weißen Buchstaben auf einem schwarzen Shirt. Mit Hitler hat das nichts zu tun, behauptet Frenck.

Take 22: Frenck:

Ich liebe Heimat, Treue, Loyalität, Respekt... auch fast jeden facebook-Eintrag lasse ich auch vom Anwalt prüfen, alles was in die politische Richtung geht...

Erzähler:

Ein zufriedenes Grinsen breitet sich auf seinem Gesicht aus:

Take 23 Frenck:

Was wollen sie mir denn vorwerfen? Dass ich hier gute Schnitzel verkaufe? Dass ich hier ab und zu eine Veranstaltung mache, die pünktlich um zehn oder elf beendet ist, das will man mir vorwerfen? Es gab keine Straftaten hier. Es ist sicher, es ist nicht zugemüllt, es ist alles ordentlich und sauber hier ...

Atmo:

Einkaufszentrum

Erzähler:

In Berlin hat Stephan Masch die Filiale des Buchhändlers gefunden. Gut gefüllt steht die Spendendose auf dem Kassentresen. Die Verkäuferin holt den Schlüssel. Der 36jährige checkt nochmal sein Smartphone. Als die Spendenankündigung aus dem Goldenen Löwen kam, wandten sich Masch und seine Kollegen erst einmal an den Staatsschutz.

Take: 23: Masch:

Der Staatsschutz hat uns ein bisschen was zur Person gesagt, so dass wir auch wussten, auf was wir uns einlassen. Dann ging es weiter zum Rechtsanwalt, der gesagt hat, viel können wir eigentlich nicht machen, das, was er macht, ist nicht verboten, an sich. Und wir haben noch versucht ihm ein Schriftstück zuzustellen, was er glaube ich bis heute nicht abgeholt hat von der Post.

Erzähler:

Das Kinderhospiz erteilt Tommy Frenck – vorsorglich – ein Hausverbot. Falls er auf die Idee kommen sollte, die Spenden persönlich vorbeizubringen. Dann veröffentlicht Masch eine Presseerklärung. Und stellt klar, dass das Hospiz auf keinen Fall die Spende annehmen wird. Und:

Take 24: Masch:

Der Vorstand, der ehrenamtliche hat sich dazu entschlossen, im Falle, dass Herr

Frenck uns diese Spende überweisen würde, das ging damals um einen Betrag von 500 Euro, würde der Vorstand aus privaten, nicht Vereinsmitteln, diese Spende verdoppeln, zurücküberweisen erstmal an ihn. Und diese Spende verdoppeln. Und an Exit spenden, das Aussteigerprogramm...

Erzähler:

Tommy Frenck aber lässt sich davon nicht abhalten:

Take 25: Masch:

Die Spende kam an bei uns, das war eine online-Spende, das sehen wir relativ schnell,. Also ich kriegt jede online-Spende auf mein Handy geschickt. Und dann sehen wir auch, wo das herkommt. Und man konnte dann innerhalb von einer halben Minute zurücküberweisen, das hat uns dann 2,3 Cent Überweisungsgebühr gekostet, das haben wir gerne gezahlt

Erzähler:

Es ist das erste Mal, dass das Hospiz eine Spende zurücküberweist. Nach Absprache mit den betroffenen Eltern, wie Stephan Masch betont:

Take 26 Masch:

Unsere Mitarbeiter im Kinderhospiz, die das natürlich auch tangiert hat, haben dann nochmal gesammelt. Und zusätzlich 150 Euro gesammelt für Exit.... Und so kommen auf die 1000 Euro nochmal 150 Euro von unseren Mitarbeitern obendrauf...

Atmo:

Straßenverkehr

Erzähler:

Zurück nach Kloster Veßra. Gegenüber vom Goldenen Löwen lehnt sich Bodo Dressel im Schreibtischstuhl zurück. Blickt über seine Gebrauchtwagen, auf die andere Straßenseite. Autohändler Dressel, ein großer Mann, in blauer Latzhose und rotem Pullover, hat den Goldenen Löwen jeden Tag vor Augen. Eine Zeit lang hatte er in der Gaststätte auch das Sagen. Damals in der DDR. Doch dann entzog ihm die Bezirksleitung die Lizenz, weil er sich weigerte in die Partei einzutreten. „Ich war dann einer der wenigen Arbeitslosen in der DDR“, scherzt der große Mann. Doch das ist Geschichte. Und lange her. Jetzt serviert auf der anderen Straßenseite Tommy Frenck

Take 27 Dressel:

Ich habe ihn nicht persönlich gekannt, dann hieß es, die Kneipe wird vom Tommy Frenck übernommen, da habe ich gesagt, Hmm, gefällt mir nicht so richtig, da hat einer gesagt, Mensch, sei froh, dass die da sind, sonst wird's vielleicht ein Asylbewerberheim

Erzähler:

„Ich bin kein Brauner“, betont Dressel immer wieder. Trotzdem kommt er mit dem neuen Betreiber gut zurecht. Er findet, dass eine Kneipe im Dorf besser ist als keine.

Take 28 Dressel:

Mittlerweile muss ich sagen, ich habe mit ihm ein gutes Verhältnis, ich will das auch nicht irgendwie aufs Spiel setzen, nicht weil ich Angst vor ihm oder seine Gästen habe, sondern weil ich sage, gut, man muss auch versuchen miteinander klarzukommen und miteinander zu reden.

Erzähler:

Wenn etwas Verbotenes getan wird, ist das ein Fall für die Polizei. Und für den Staatsanwalt, findet er. Solange die nicht auf den Plan treten, sei alles in Ordnung. Obwohl: Manchmal hat Bodo Dressel das Gefühl, dass in Kloster Veßra nicht alles in Ordnung ist. Bei einem der Rechtsrockkonzerte standen die Autos der Gäste mal wieder kreuz und quer, erzählt er. Der Museums-Parkplatz war gesperrt, die Wagen parkten chaotisch an der Dorfstraße. Dressel aber hatte noch Platz auf seinem Firmenparkplatz.

Take 29 Dressel:

Ich habe denen da drüben erlaubt, hier die Autos herzustellen, damit nix passiert, damit einfach die Autos nicht auf der Straße stehen.

Erzähler:

Die Rechtsrockfreunde durften kostenlos parken. Zum Ärger der örtlichen Verwaltung:

Take 30 Dressel:

Und dann hat die die Chefin gesagt, das hat noch ein Nachspiel. Und ich habe gesagt, ich weiß nicht, was das für ein Nachspiel haben soll, wir sind doch nicht mehr in der DDR...

Erzähler:

Dressel schüttelt den Kopf. Er wird so weitermachen. Das Kloster sperrt seinen Parkplatz. Er macht seinen auf. Bis sich ein anderer Platz findet. Das ist für ihn Demokratie in Kloster Veßra:

Take 31 Dressel:

Natürlich dürfen die wieder auf meinen Parkplatz... ich muss ganz ehrlich sagen, der Tommy, die die tun dann extra jemanden herstellen, der aufpasst. Und das ist ganz korrekt. Und eins muss man immer wieder sagen, das sagen auch andere aus der Region, wenn die Veranstaltung zu Ende ist, finden sie noch nicht mal mehr einen Papierschnitzel, einen Bierdeckel, das ist wie ausgefegt, dafür sorgen sie

Erzähler:

Ordentlich, strammrechts und deutsch. Die erwachsenen Kinder vieler Kunden, die bei ihm ihre Wagen gekauft haben, sieht Dressel häufig auf der anderen Straßenseite vorfahren. Und nicht nur die. Die Geschäfte im Goldenen Löwen laufen gut, sagt er:

Take 32 Dressel:

Geldsorgen haben die nicht, Geldsorgen haben die nicht. Das hat mir auch mal einer

gesagt, Geld spielt eigentlich keine Rolle. Und man sieht da immer auch welche aus Hessen, aus Bayern und aus dem Nordthüringer Raum, dass dann auch Leute ihn hier unterstützen

Atmo:

Goldener Löwe

Erzähler:

Auf der anderen Straßenseite, im Goldenen Löwen, unterhält sich Tommy Frenck mit ein paar Gästen. Eine schlanke, großgewachsene Frau, zeigt auf ihrem Smartphone einen Zeitungsartikel aus der Süddeutschen Zeitung:

Take 33: Frau SZ

Das ist der Artikel von der der Süddeutschen... Hier ist der Artikel...

Erzähler:

Ein Artikel auf der Seite 3, Überschrift; „Aufmarsch der Kümmerstrategen“. Ein Bericht über die Wohltätigkeitsaktionen von Rechtsaußen. Und den Goldenen Löwen. Auch die Spende, die das Kinderhospiz ablehnte, wurde schließlich hier überreicht.

Take 34 Frenck:

Wir haben es dann einer Familie in Suhl zukommen lassen, die direkt betroffen sind. Und haben denen das dann hier übergeben, auch nochmal mit einem Essen.

Erzähler:

Demnächst will er eine Tadoo-Aktion machen. Tätowieren zum Festpreis. Ein Teil des Erlöses soll wieder gespendet werden.

Take 35 Frenck:

Das ist ein 24-Stunden Job bei mir hier.... ansonsten machen wir hier auch viele politische Veranstaltungen, Vortragsabende, mit Livemusik, Bands. Wir hatten die Frau Haverbeck hier, wir hatten Tatjana Festerling hier, wir hatten soundsoviele Leute hier schon, Deckert, wir hatten ohne Ende auch schon Musikgruppen hier...

Erzähler:

Das who ist who der Holocaustleugner als Gäste, dazu Rechtsrocker, die hart an der Strafbarkeitsgrenze musizieren, Germanen-Kult und Ausländer-Raus-Parolen, dazu noch Schnitzel und Burger. Für Tommy Frenck scheint die Rechnung aufzugehen. Privat wie politisch:

Take 36 Frenck:

Wir stehen auf der rechten Seite so gut da, wie nie. Alles was rechts der CDU steht ist unterstützenswert, auch wenn man in gewissen Punkten vielleicht eine andere Meinung hat.

Atmo:

Tüte/Geld/Kaufhaus

Erzähler:

In Berlin verstaubt Stephan Masch die Spendendose in seiner Tasche:

Take 37 Masch:

Ich würde sagen:

Minimum (raschel) hundert Euro. Man glaubt gar nicht, was in so eine Spendendose alles reingeht. Also Dose funktioniert nicht, es geht nur transparent. So, vielen Dank...

Erzähler:

Transparente Dosen bringen einfach mehr, sagt der altgediente Spendensammler. Transparente Spenden auch. In Sachen Tommy Frenck haben alle im Hospiz etwas dazugelernt:

Take 38 Masch:

Die rechte Szene ist sehr gut organisiert..., das haben wir auch zu spüren bekommen, dass man Beschimpfungen bekommen hat, dass man Bedrohungen bekommen hat, zwei dieser Beschimpfungen haben wir auch in der Mitverantwortung für unsere Mitarbeiter weiter verfolgen müssen über eine Strafanzeige. Wo es wirklich um körperliche Bedrohung ging.

Erzähler:

Nicht die einzige Veränderung, die Masch und seine Mitarbeiter nach der Spenden-Aktion erlebten. Plötzlich verschwanden einige Sammeldosen, etwa aus Physiotherapiepraxen oder Sonnenstudios.

Take 39 Masch:

Wir haben unseren Verein jetzt 13 Jahre lang. In den 13 Jahren wurden insgesamt, wir haben ein relativ flächendeckendes Netz an Spendendosen, insgesamt 10 Spendendosen, gestohlen. In der Zeit nach Aktion Frenck, wurden allein in Thüringen innerhalb weniger Wochen sieben Stück geklaut, in bestimmten Läden. Wo ich dann sage, man kann da keinen Zusammenhang eigentlich sehen, aber ich sehe da schon einen...

Erzähler:

Aber Beweise gibt es dafür keine. Stephan Masch blickt noch einmal auf sein Smartphone. Checkt den Spendeneingang. Seinen Zivildienst hat er als 18jähriger in einer KZ-Gedenkstätte gemacht. Dort hatte er die Folgen eines menschenverachtenden Nationalismus täglich vor Augen. In letzter Zeit hat er oft daran zurückgedacht:

Take 40 Masch:

Wir betreuen in unserem Haus Familien, Kinder, die todkrank sind, Kinder die mehrfach behindert sind, die durch gendefekte, Krebskrankheiten wirklich schwerste Pflegefälle sind. Und wenn jetzt jemand dieses Kinderhospiz als Vehikel nimmt, und mit einer Gesinnung uns Geld zukommen lassen möchte, wo vor 70 Jahren genau diese Kinder, die wir betreuen vergast wurden, erschlagen worden sind, da darf man so eine Spende einfach nicht annehmen.

Erzähler:

Und darum wird Stephan Masch auch in Zukunft genau hinschauen, woher die Spenden für das Kinderhospiz kommen.